



Entdecken Sie den Film!

Kleiner Kerl mit Jööh-Effekt: der Zwergtaucher. © Hans Glader

## Der Zwergtaucher ist der Vogel des Jahres 2024

Ein kleiner brauner Federball ist der Vogel des Jahres 2024: der Zwergtaucher. Jetzt im Winter lässt sich unser kleinster Lappentaucher oft auf offenen Wasserflächen beobachten. Zur Brutzeit verhält er sich heimlicher, verrät sich aber durch sein markantes Trillern. Der Zwergtaucher ist an manchen Weihern und Seen zu finden, Hauptsache sie sind naturnah und bieten genügend

Vegetation. Er ernährt sich vor allem von Insekten, wechselt aber im Winter auch zu kleinen Fischen. Seine bunten Jungen zieht er in einem Nest in der Vegetation auf, das bei Hochwasser sogar schwimmen kann. Die Jungen werden oft auf dem Rücken spazieren getragen und gefüttert. Der Zwergtaucher ist eine Charakterart der blauen Ebenen der Ökologischen

Infrastruktur. Die Wiederherstellung und die Neuschaffung geeigneter Gewässer sind nicht nur für den Zwergtaucher, sondern auch für viele andere Arten vordringlich. Ein ausführliches Porträt über den Vogel des Jahres 2024 lesen Sie in der nächsten Ausgabe. **SG**

**Kurzfilm, Poster und Porträt:**  
birdlife.ch/zwergtaucher

## Bereits 37 000 gebietsfremde Arten

Der Weltbiodiversitätsrat IPBES hat seinen ersten globalen Statusbericht zu invasiven gebietsfremden Arten herausgegeben. Der Bericht beziffert die Auswirkungen der Neophyten und Neozoen und ruft die Länder zum Handeln auf. Gemäss der Analyse werden jedes Jahr mehr



Auf der ganzen Welt eingeschleppt: die Asiatische Tigermücke. © James Gathany/Wikimedia

Tier-, Pflanzen- und Pilzarten in fremde Gebiete verschleppt; bisher sind weltweit 37 000 solche Arten bekannt. Etwa 6 % der gebietsfremden Pflanzen und 22 % der Wirbellosen breiten sich invasiv aus und wirken sich damit negativ auf die Biodiversität aus. Sie gehören heute gar zu den fünf wichtigsten Faktoren für das Artensterben und waren bisher bei 60 % aller Ausrottungen einer der Gründe. Die jährlichen Schäden durch invasive gebietsfremde Arten werden auf 423 Milliarden (!) US-Dollar beziffert und steigen jedes Jahr weiter. Der IPBES schreibt, dass über die Hälfte der Länder noch nichts gegen Neobionten unternimmt. Andere haben zwar Gesetze, setzen sie aber noch zu wenig ambitioniert um. Wichtig wären vor allem Präventionsmassnahmen sowie das rasche Handeln nach einer Ansiedlung. **SB**

**Bericht:** ipbes.net/ias

### Neue Namen für dutzende Vögel

Viele Vogelarten sind nach Menschen benannt, so etwa der Eleonorenfalke. Die American Ornithological Society (AOS) gab nun bekannt, dass sie in ihrem Zuständigkeitsbereich alle entsprechenden englischen Vogelnamen ändern wird. Der Grund ist, dass die Namenskonventionen im 19. Jahrhundert «ausgrenzend und von Rassismus und Frauenfeindlichkeit getrübt» gewesen seien, so die AOS. Damals wurden Vögel teils nach Sklavenhaltern und Rassisten benannt. Betroffen sind dutzende Arten. **BW**

# Ukraine: Renaturierung dank Spenden aus der Schweiz

Im Frühling 2023 bat die USPB, der ukrainische BirdLife-Partner, um Hilfe für die Renaturierung eines 89 Hektaren grossen Mooregebietes im Nordwesten des Landes. BirdLife Schweiz konnte mithilfe vieler Spenderinnen und Spender über 25 000 Franken überweisen. Ein wichtiger Teil der Renaturierung ist nun bereits abgeschlossen: Die USPB konnte den Hauptkanal und mehrere Nebenkanäle ausbaggern und reinigen, wie sie in einem Zwischenbericht schreibt. Damit wurde das Wasserregime des Feuchtgebietes verbessert, sodass es nicht austrocknet und eine Schlammabfuhr verhindert wird. Das Vogelreservat «Wolf Hill» bei Sarny steht als nationales Eigentum unter Schutz. Dank der USPB wurde das Gebiet vor einigen Jahren um 25 Hektaren erweitert. Es handelt sich um einen wichtigen Rastplatz für Zugvögel und dient als Überwinterungs- und Brutgebiet. Rund 100 Vogelarten wurden schon beobachtet, darunter Schellente,

Fischadler, Zwergseeschwalbe und Raubwürger. Das Feuchtgebiet dient auch der Vernetzung zweier wichtiger Naturräume, dem Sluch- und dem Horyntal. Bei der Untersuchung des Naturschutzgebietes vor einigen Jahren wurde festgestellt, dass das hydrologische Regime durch ein vernachlässigtes Netz von Meliorationskanälen gestört war. «Ein funktionierender Wasserhaushalt ist jedoch die Grundlage für die Erhaltung einer hohen Artenvielfalt. Daher wurde die Sanierung des Hauptkanals und mehrerer Nebenkanäle als vorrangige Aufgabe definiert», schreibt die USPB. Die Arbeiten fanden von März bis Juli 2023 statt. Gleichzeitig wurden Wege und Schleusentore repariert. Zudem waren Patrouillen im Einsatz, um Verstösse gegen die Naturschutzregeln zu verhindern. Nach diesen Massnahmen arbeitet die USPB derzeit zusammen mit den Behörden an einer neuen Verordnung für das Reservat. Der



Notwendige Arbeiten im Feuchtgebiet «Wolf Hill» in der Ukraine. © USPB

BirdLife-Partner bedankt sich bei allen Spenderinnen und Spendern für die Unterstützung! **SB**

**Informationen:** [birdlife.ch/ukraine](http://birdlife.ch/ukraine)

## Raufusskäuze ziehen häufig um – aus gutem Grund

Der Albtraum eines brütenden Raufusskäuzes hat eine dunkle Nase, einen gelben Latz und klettert gut: Der Baumarder ist ein Hauptfeind der Höhlenbrüter. Für die kleinen Eulen ist es daher entscheidend, dass ihre Bruthöh-

le vom Beutegreifer nicht entdeckt wird. Logisch, dass sich die Raufusskäuze beim Anflug an die Höhle äusserst heimlich verhalten. Als zweite Massnahme wechseln sie regelmässig den Brutstandort. Dies bestätigt nun auch

eine Untersuchung aus der Lüneburger Heide (D). Dort wurden die Raufusskäuze durch Nistkästen unterstützt, allerdings nahmen die Vögel die Nistkästen immer weniger gut an, während die Prädation an den Kästen durch den Baumarder auf 50 % stieg. Die Vogelschützer hängten als Reaktion darauf einen Teil der Nistkästen jedes Jahr an einen neuen Standort um. Die Raufusskäuze schienen das zu schätzen: In den frisch umgehängten Nistkästen fand nun die grosse Mehrheit der Bruten statt und der Bruterfolg stieg wieder. Am höchsten war Letzterer jeweils im ersten Jahr nach dem Umhängen. Das Resultat bestärkt die Vermutung, dass der Raufusskäuz mit Vorliebe jedes Jahr eine neue Bruthöhle besetzt – wohl als Reaktion auf den Baumarder, der sich Neststandorte merken kann und diese regelmässig nach Bruten absucht. Diese Beobachtung gilt sicher auch für andere Beutegreifer und Höhlenbrüter. Dies spricht dafür, Bäume mit natürlichen Höhlen unbedingt zu erhalten. **VM**



Am liebsten besetzen Raufusskäuze jedes Jahr eine neue Höhle. © Beat Rüegger

Uphues L. (2023) in: Die Vogelwelt 141 (2)